



9. Spaziergang vom Expressionismus zur neuen Sachlichkeit

Architektur unterliegt einem stetigen Wandel. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden Stile, die noch heute prägend sind und deren Vertreter unvergleichliche Bauwerke hinterließen. Bis weit in die 1960er Jahre wurde das Geschehen von den Gestaltungsgrundsätzen der als „klassische Moderne“ bezeichneten Architekturströmungen maßgeblich beeinflusst. Die Baukunst spiegelt die Spannungen und Entwicklungen dieser Zeit wider, wobei der politische Umbruch vom Kaiserreich zur Weimarer Republik dabei eine enorme Rolle spielte. Von der Sehnsucht nach Ursprünglichkeit hin zur Funktionalität setzten sich die Architekten mit den Umbrüchen nach dem

ersten Weltkrieg auseinander und vollzogen eine radikale Abkehr vom Historismus. Auf einem 1,5-stündigen Spaziergang soll erforscht werden, welche Bauwerke in dieser spannenden Zeit in Detmold entstanden sind.

Führung

Samstag, den 07.09.2019

10.00 Uhr

Karin Linneweber,

Untere Denkmalbehörde, Stadt Detmold

Treffpunkt

Schubertplatz 12



10. Erinnerungsorte

Die Möglichkeit Erlebtes und Geschehnisse an deren naher Umgebung zu erkennen, ist ein Phänomen, das uns alltäglich begleitet, sofern wir es verstehen, Spuren der Zeit, die Patina eines Gebäudes oder Rückstände im Stadtraum zu lesen. Die Installationen des Lehrgebietes „Kontextuelles Entwerfen“ der Detmolder Schule für Architektur, Innenarchitektur und Stadtplanung unter der Leitung von Michel Melenhorst zeigen Geschichten, Erzählungen und Eindrücke, die versteckte Spuren sowie unentdeckte Fragmente der Vergangenheit ans Licht holen und sie zur Diskussion stellen.

Geführter Rundgang

Freitag, 06. September 17.00 Uhr
Samstag, 07. September 15.00 Uhr

Treffpunkt
Marktplatz

Anmeldung
Janine Tüchsen, janine.tuechsen@th-owl.de

11. Detmolder Stadtmauer

Bis heute existiert noch ein großer Teil der ursprünglichen Detmolder Stadtmauer, wenngleich sie sich in Gassen „versteckt“ oder als Bestandteil von Häusern und nicht sofort zu erkennen ist. In der Adolfstraße z.B. gibt es noch einige unter Denkmalschutz stehende Kleinbürgerhäuser, die aufgrund von Mangel an Baugrund im 17. Jahrhundert auf der Stadtmauer errichtet wurden und diese als Erdgeschosswand integrieren. Ziel der Installation ist es, die Stadtmauer Detmolds am Tag des offenen Denkmals in Szene zu setzen.

Installation

Freitag, 06. September ab 17.00 Uhr
bis Sonntag ganztags
entlang der Stadtmauer

Ansprechpartner

Nele Rodenberg, Ecem Bezdür,
Laura Kreische



12. Denk mal, Baum!

Bäume erinnern daran, wie ihre eigene Entwicklung und die ihrer Umgebung in Jahrzehnten gewachsen ist. Auch wenn sie uns im alltäglichen Leben nicht immer direkt auffallen, tragen sie doch ein Stück Stadtgeschichte in sich. Zumeist laufen wir an ihnen vorbei, ohne uns bewusst zu machen, was sich vor Jahren an diesen Orten abgespielt haben mag. War es ein Ort des Handels, der Zusammenkunft oder der Kunst? Deshalb soll die Geschichte der Bäume am Tag des offenen Denkmals den Besuchern nähergebracht werden.

Geöffnet

Freitag, 06. September 17.00 – 19.00 Uhr
Samstag, 07. September 15.00 – 17.00 Uhr

Treffpunkt

Dialog Kaiser-Wilhelm-Platz, Marktplatz u. Kastanie am Wallgraben

Ansprechpartner

Axel Hansmann, Niklas Discher,
 Benedikt Dülme, Marco Machon



13. Marktgeflüster

Ein Ort definiert sich nicht nur über die Gebäude und die Historie, sondern auch über die Menschen, die ihn beleben. Gelauscht wird über Kopfhörer, die Aufnahmen sind hinter einem QR-Code versteckt, der auf dem Marktplatz in Detmold zu finden ist (auch für Nicht-Smartphone-Nutzer geeignet).

Geöffnet

Freitag, 06. September 17.00 Uhr
 bis Sonntag, ganztags

Treffpunkt

Marktplatz

Ansprechpartner

Paulina Richter, Rebekka Popp,
 Sophia Schäfers



14. Persönliche Geschichte, persönliche Erinnerungen ...

Der 7,5 Hektar umfassende Palaisgarten ist ein englischer, ehemals barocker Park nahe des Detmolder Zentrums. Hier lassen sich verschiedenste Pflanzenarten sowie Brunnenanlagen und Wasserfällen bewundern. Bis heute ist diese Anlage zugleich generationsübergreifender Treffpunkt als auch Ort der Ruhe für Anwohner und Besucher Detmolds. Die dort erlebten Geschichten werden anlässlich des Tages des offenen Denkmals gesammelt und konserviert. Die Parkanlage wird so zu einem kollektiven Ort der Erinnerung – zu einem Erinnerungsort.

Geöffnet
Freitag, 06. September ab 17.00 Uhr
bis Sonntag, ganztags

Treffpunkt
Palaisgarten

Ansprechpartner
Franka Werdin, Sophia Klaus



15. Neustadt Detmold

Die Neustadt in Detmold war die erste bauliche Maßnahme, die außerhalb der Stadtmauer angegangen wurde. Durch die Ausstellung wird ein kleiner Blick auf die Vergangenheit dieser Gebäudereihe geworfen. Was ist dort entstanden und wie war die weitere Entwicklung?

Geöffnet
Freitag, 06. September ab 17.00 Uhr
bis Sonntag ganztags

Treffpunkt
Allee/Neustadt

Ansprechpartner
Fabian Lau, Lucas Gausemeier,
Manuel Klei, Julian Niehaus



16. Brokhauser Teich

Der Teich dokumentiert, dass die hier vorzufindenden Wasser- und Geländebeziehungen mit ursächlich für die Ansiedlung der Hofanlagen seit dem späten 14. Jahrhundert gewesen sind. Das breite, ebene und bachdurchflossene Tal bot die Voraussetzungen für die Anlage eines Teiches, der durch die ganzjährige Versorgung mit Wasser maßgeblich die Existenz wirtschaftlich überlebensfähiger Hofstellen ermöglichte. Bereits die Friemelische „Flurkarte der Broker und Klüterberger Bauerschaft“ aus dem Jahr 1728 zeigt den Brokhauser Dorfteich, entstanden durch den Anstau des Baches, innerhalb einer Streusiedlung aus weilerartigen Hofgruppen. Auf der Urkataster-Karte von 1880 liegt das Gewässer östlich bzw. nördlich der Höfe Potthoff, Brinkmeier und Wieneke. Zum Hof Potthoff, der bereits im ältesten lippischen Schatzregister des späten 14. Jahrhunderts aufgeführt ist und Anfang des 18. Jahrhunderts der größte Hof Brokhausens war, gehörten nach der Übernahme der Hofstelle des Bauern Wieneke Ende des 19. Jahrhunderts zwei Teiche. Ein kleinerer, südlich des Hofes gelegen, wurde 1899 zwecks Anlage einer neuen Hofzufahrt teilweise zugeschüttet und ist heute verlan-

det. Im Nordosten ist der größere der beiden Teiche erhalten geblieben. Er diente der Wasserversorgung, der Fischzucht, als Wasserstelle für das Vieh sowie als Löschwasserteich, im Sommer zum Schwimmen und Baden, in kalten Wintern auch zum Schlittschuhlaufen. Aufgrund seiner vielfältigen Funktionen für die bäuerliche Dorfgemeinschaft wurde er über Jahrhunderte hinweg gepflegt und erhalten, wie auch der funktionsfähige Mönch mit der Jahreszahl 1837.

Führung

Samstag, den 07.09.2019

15.00 – 16.00 Uhr

Bernd Kruse, Tiefbauamt und Catrin Will
Untere Denkmalbehörde, Stadt Detmold

Treffpunkt

An der Bushaltestelle in Brokhausen
am Teich

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Anmeldungen unter c.will@detmold.de oder
Telefon 05231 977538

bis Freitag den 07.09.2019, 12.00 Uhr



17. Wohnhaus Emilienstraße 28, mit Erweiterungsbau

Dieses im Jahre 1930/31 nach einem Entwurf des Baugeschäftsinhabers und späteren Bau- meisters Dietrich Langewort für sich selbst errichtete Wohnhaus mit Erweiterungsbau von 1950 ist bedeutend für die Geschichte der Menschen in Detmold. Es dokumentiert die Entwicklung des Wohnungsbaus und bildet in diesem Bereich der Emilienstraße den zeitlichen Abschluss der Bebauung. Seit 1868 wurde das Gebiet mit Wohnhäusern bebaut, deren Fassadengestaltungen in charakteristi- scher Weise vielfältige Merkmale historischer Architekturstile aufweisen. Anhand der sehr qualitätsvollen Ausstattung (Türen, Treppe, Verglasung des straßenseitigen Westfensters) und der gut erhaltenen Raumdisposition ver- mittelt dieses Gebäude Wohnvorstellungen und Selbstverständnis des Erbauers. Dem Ver- nehmen nach war es durch die britische Besatzung beschlagnahmt und später vom städ- tischen Wohnungsamt eingezogen worden. Daher errichtete der Eigentümer 1950 einen Erweiterungsbau, den er u.a. durch die Ma-

terialwahl dem Erscheinungsbild des beste- henden Wohnhauses anpasste, wie beispiels- weise die angedeutete Auslucht zeigt, die mit der Auslucht an der Südseite des Altbaus korrespondiert. Die jeweils zweigeschossigen Wohnbaukörper unter Walmdächern werden durch einen zweigeschossigen Eingangstrakt mit niedrigerer Traufe verbunden. Durch die Zurücksetzung des Neubaus auf dem Gar- tengrundstück ergibt sich eine großzügige Anordnung, die den Charakter des villenarti- gen Wohnhauses nicht beeinträchtigt. Dieser Eindruck wird gestützt durch die umlaufende Einfriedung, die wie die Gebäudesockel aus Bruchsteinen errichtet wurde und oben mit einem horizontalen Eisengurt abschließt.

Geöffnet
10.00 – 14.00 Uhr

Führung
bei Bedarf durch Thomas Fuest, Architekt



18. Falkenburg

Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck – Sitz des Edelherrn Bernhard II. zur Lippe. Ihm gelang es innerhalb einer Generation seinem Haus eine so nie wieder erreichte politische Stellung zu verschaffen. Mit dem Bau der Falkenburg bei Berlebeck ab 1194 manifestierten die Lipper ihren Machtanspruch in der Region. Einst eine der mächtigsten Burganlagen Westfalens, die mehrere kriegerische Konflikte überstand, beschädigte eine selbst verschuldete Feuersbrunst im Jahre 1453, die im Verlauf eines Festgelages ausbrach, die Falkenburg stark. Trotz erfolgter Instandsetzung verlor sie nach und nach an Bedeutung, bis sie schließlich in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts komplett aufgegeben und verlassen wurde. Die letzten Pfandnehmer, Dietrich von der Borgh und seine Söhne verließen 1523 die Burg. Der heute noch erhaltene Baubestand der Ruine Falkenburg repräsentiert für Westfalen-Lippe in besonders eindrucksvoller Weise den Typus der klassischen hoch- bis spätmittelalterlichen Adelsburg. Seit 2004 wurde

die Ruine ergraben und hat überraschende Funde zu Tage gebracht. Am Tag des offenen Denkmals wird der Verein Die Falkenburg e.V. laufend kostenlose Führungen auf dem gesamten Areal anbieten. Gegenstand der Betrachtungen sollen die Männer und Frauen sein, welche die Macht innehatten, aber auch die bei den Ausgrabungen gefundenen Zeichen der Pracht dieser bedeutenden Familie des Hochmittelalters. Die Vereinsmitglieder halten für Jung und Alt auch in diesem Jahr wieder einen Verpflegungsstand bereit.

Führungen

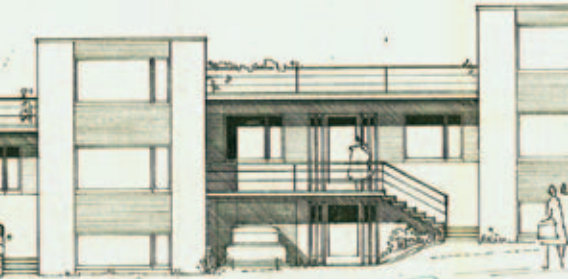
10.00 – 16.00 Uhr

Hubertus Michels, Frank Huismann

Cornelia Müller-Hisje, Jörn Saak, Ingo Ziser

Treffpunkt

Schutzhütte unterhalb der Burg



19. Spaziergang zu Gebäuden der Architektin Gertrud Enzensberger

Gertrud Enzensberger – als eine der ersten freiberuflichen Architektinnen entwickelte sie in der Aufbauzeit nach dem Krieg eine eigene Auffassung der Gestaltung von Wohnen und Arbeiten. Städtische Bauten, Bungalows, Dachterrassenhäuser und die ersten Eigentumswohnungen in Lippe waren zentrale Inhalte ihres individuellen Schaffens. Dieser Rundgang soll die Wandlung der Architekturanschauung von Gertrud Enzensberger veranschaulichen. Wir starten an der Ecke Alter Postweg / Nachtigallenweg, von dort führt er vorbei an einigen Anfang der 1950er Jahre gebauten Siedlungshäusern am Alten Postweg und am Nachtigallenweg, weiter über die Berliner Allee zur Rosenstraße, wo die Architektin Ende der 1950er Jahre ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus mit Staffelgeschoss, Schmetterlingsdach und dem ersten Personenaufzug in einem Detmolder Privathaus entwarf und realisierte. Mitte der 1960er Jahre entstanden gegenüber sechs Terrassenhäuser in zwei Reihen zu je drei Wohneinheiten, deren Architektur auch heute noch modern erscheint. Am Ende des Rundgangs werden wir das jüngste Baudenkmal in der Denkmalliste der Stadt Detmold kennenlernen. Ende der 1960er / Anfang der 1970er



Jahre plante Gertrud Enzensberger gemeinsam mit ihrem Sohn Peter Junkers ein Hochhaus mit sechs Dachgärten und insgesamt 30 Wohneinheiten. Nordwestlich davon entstanden ein- und zweigeschossige Gebäude, die ursprünglich als Postfiliale und Arztpraxis geplant waren und der Versorgung des Gebietes dienten.

Führung

10.30 – 12.30 Uhr

Catrin Will, Unteren Denkmalbehörde,
Stadt Detmold

Treffpunkt

Alter Postweg 80

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!
Anmeldungen unter c.will@detmold.de oder
Telefon 05231 977538
bis Freitag, den 07.09.2019, 12.00 Uhr



20. Radtour: Kaiserhof, Filmwelt, Feuerwehrgerätehaus Hiddesen, Katerallee, Kirche von 1928 in Pivitsheide

Die „Umbrüche in Kunst und Architektur“ hat sich der diesjährige Tag des offenen Denkmals zum Thema genommen. Unter diesem Motto radeln Sie mit Trinkwasser und Proviant versehen auf steigungsarmer Route, unterbrochen von einigen Kurzführungen, vom Detmolder Bahnhof über Hiddesen nach Pivitsheide. Bevor auf dem Bahnhofsvorplatz gestartet wird, besteht die Möglichkeit, einige Räume des ehemaligen Hotels „Kaiserhof“ zu besichtigen, dessen Errichtung in direktem Zusammenhang mit dem Bau der Bahn zu sehen ist. Im Anschluss geht es zu einem der ältesten noch vorhandenen Kinos Deutschlands, der „Filmwelt“. Das Lichtspielhaus, umgangssprachlich auch als „Flohkiste“ bezeichnet, wurde 1911 als einer der ersten reinen Kinobauten nach Plänen von Karl Noah errichtet und ist bis heute in Betrieb. Die nächste Etappe führt zum 1919 erbauten Feuerwehrgerätehaus in Hiddesen, einem anschaulichen Dokument für die Entwicklung des örtlichen Feuerlöschwesens. Daneben dokumentiert das erste Haus an der Katerallee, eines der

wenigen nahezu unverändert erhaltenen Pensionshäuser, auf welche Weise sich der durch die Sommerfrische geprägte Ortsteil Hiddesen ausdehnte. Schlussendlich geht es zum ersten Kirchenbau in Pivitsheide, der 1928 erbauten ehemals evangelisch-reformierten Dorfkirche, in der bei Kaffee und Backwerk die bewegte Geschichte des Gebäudes mit der expressionistisch anmutenden Fassade erzählt wird.

Radtour

10.30 – ca. 14.00 Uhr

Rund 20 Kilometer lang, auch für Gelegenheitsradlerinnen und -radler geeignet

Treffpunkt

Bahnhofsvorplatz

Ansprechpartnerin

Renate Hoffmann, Innenarchitektin
In Zusammenarbeit mit dem
ADFC Kreis Lippe

21. Hermannsdenkmal

Die Geschichte des Denkmals zeigt dessen verschiedenste Entwürfe und Ideen zum Bau, die dem jeweiligen Zeitgeist entsprachen oder in der Vergangenheit lagen und daher nicht als modern galten und somit nicht zum Zuge kamen. Wer weiß schon, dass Schinkel und Rauch ebenfalls einen Entwurf zum Hermannsdenkmal vorlegten, oder dass eine kegelförmiger Variante für ein Denkmal zur Diskussion stand? Wer kennt andere Stellen, wo in der jeweiligen Zeit ein Denkmal errichtet wurde, weil es damals als zeitgemäß galt? Aber, war es deshalb „modern“? In etwa einstündigen Führungen sollen, verbunden mit umfangreichem Anschauungsmaterial, am Tag des offenen Denkmals diese Fragen erörtert und vielleicht auch zum Teil beantwortet werden.

Führungen

11.00 und 13.00 Uhr

Carl-Heinz Helwig, ehemaliger Leiter der Polizeiwache in Detmold

Treffpunkt

am Hermannsdenkmal



22. St. Marien, Bergstraße 46

St. Marien darf sowohl formal wie funktional besondere Bedeutung beanspruchen: Formal verlässt das Gebäude auf trapezförmigem Grundriss mit dem abgesetzten, ehemals offenen Turmgerüst die bis dahin im Erzbistum Paderborn verbreiteten Rechteckformen. Funktional bietet es einen Großraum mit konzentrischer Stellung des Gestühls. Diese Neuerungen sind verbunden mit einer herkömmlichen axialen Ordnung aus Turm mit Taufkapelle, Mittelachse und Altarzone mit einem Steinmosaik, das hier aber den Knick in der Altarwand einbezieht. Das Spannungsfeld zwischen traditionsbestimmter axialer Ordnung und formalen Neuerungen ist somit sehr anschaulich dokumentiert und charakteristisch für die Zeit. Auch gehört das Gebäude noch zur Gerüstarchitektur der 1950er Jahre, Baukörper und Turm weisen aber schon auf die plastischen Gestaltungen der 1960er Jahre. Die gegliederte Baugruppe der Kirche liegt als Solitär in einem kleinteiligen Wohngebiet. Durch die mittlere Stellung des Turmes entstehen zwei Kirchenplätze, welche den öffentlichen Raum erweitern und den Kirchenbau in Schrägansichten inszenieren.

Geöffnet

10.30 – 12.30 Uhr



23. Rosengarten von Hermann Mattern

In den Jahren 1965–1967 plante Professor Hermann Mattern, ein bedeutender Landschaftsarchitekt des 20. Jahrhunderts, den Rosengarten am Rande des Palaisgartens als Freiraumgestaltung für den damals neu errichteten Konzertsaal der Musikakademie. Die Errichtung des Gebäudes und seiner Außenanlagen erfolgte an der Stelle eines älteren Rosengartens nahe ausgewachsener Eichenbestände. Die streng architektonisch konzipierte Gestaltung umfasst eine mehrstufige Terrassenanlage mit breiten Treppen, welche bühnenartig in den Südosthang eingebettet ist. Sie fungiert als Erweiterung des Foyers des Konzertsaales im Freien und wird für Sommerkonzerte genutzt. Das Baumaterial des Baukörpers wurde mit dem Material des Rosengartens abgestimmt. Die Sichtbetonwände am Gebäude korrespondieren mit dem Sichtbeton der Stützmauern dieser Terrassenanlage. Das Kleinsteinpflaster wurde sowohl vor und im Foyer verwendet. Charakteristisch ist die äußerst großflächige und großzügig ausgewiesene Bepflanzung des gesamten Rosengartens mit nur sehr wenigen Solitärsträuchern und Rosen bzw. Rosensorten. In einer etwa einstündigen Führung werden Besonderheiten und Hintergründe erläutert.

Führung

11.00 Uhr

Bernd Milde

LWL Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Treffpunkt

Stele vor dem Eingang des Konzertsaales im Palaisgarten





24. Gut Herberhausen, Torhaus

Der etwa um 1800 errichtete Fachwerkbau auf Natursteinsockel und mit roten Hohlziegeln gedecktem Krüppelwalmdach begrenzt den Hofraum nach Osten. Den langgestreckten Baukörper kennzeichnen mittig zwei nebeneinander liegende Querdurchfahrten und zum Hof hin zwei weitere Einfahrtstore, auf beiden Seiten flankiert von Wohn- und Wirtschaftsräumen. Die mächtigen Torständer mit kurzen, geraden Kopfbandverstreibungen zum Rähm (= oberer Abschluss der Fachwerkwand bzw. der Holzrahmenkonstruktion) stehen auf sich nach oben verjüngenden Sandsteinpostamenten. Die Tordurchfahrten, bereits im 19. Jahrhundert mit Fachwerk zugesetzt, sind inzwischen freigestellt worden. Das Fachwerkgebäude hat man durchgreifend saniert. Die Restaurierungsarbeiten sind beendet und können besichtigt werden. Es werden fachmännische Auskünfte über die Restaurierungsmethoden gegeben.

Geöffnet

13.00 – 16.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf

Rainer Schnittger, Eigentümer



25. Gut Herberhausen, ehem. Herrenhaus

Das ehemalige Rittergut Herberhausen, welches erstmals 1411 urkundlich erwähnt ist, kam schon Ende des 18. Jahrhunderts durch Zwangsverkauf in bürgerlichen Besitz. Heinrich Christian Eberhard Niemeyer ließ das Herrenhaus, von dessen Vorgängerbau leider nichts überliefert ist, so bauen, wie es sich heute darstellt. Zum denkmalwerten Gebäudebestand gehören neben dem Herrenhaus auch das Torhaus, der Speicher, ein Kuhstall, ein Gartenpavillon, ein im Wald gelegener Friedhof und zwei Arbeiterhäuser am nordwestlichen Ende des Waldes. Das villenartige Wohnhaus auf hohem Bruchsteinsockel mit Ziegelfassade und Werkstein imitierender Putzgliederung wurde 1897 errichtet. Durch Vorbauten, Risalite und einen Achteckturm mit spitzer Haube ist der Rechteckkörper vielgliedrig gestaltet. Den Eingang unter einer Arkade mit einer mächtigen Säule auf der linken Seite, erreicht man über eine geschwungene zweiläufige Freitreppe. Im Inneren gliedert ein Querflur den Grundriss, der mit einer ver-

zierten hölzernen Podesttreppe endet. Die bauzeitliche historistische Ausstattung mit aufwändig gestalteten Türen, versehen mit Verdachungen, sowie die Holzvertäfelungen und die Fenster der Hauptfassade wurden behutsam restauriert. Einen Eindruck von den Wohnvorstellungen der gehobenen Bürgerschicht um 1900 vermittelt auch die Ölfarbmalerie einer Decke im Erdgeschoss, welche freigelegt, gereinigt und partiell ergänzt werden konnte. Andere Stuckdecken hat man repariert, indem fehlende Teile der Stuckvouten nachgegossen wurden. Die für die Entstehungszeit typischen Schablonenmalereien sind für die Wandgestaltung wieder aufgegriffen worden.

Geöffnet

13.00 – 16.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf



26. Gut Herberhausen, ehem. Kuhstall

Bei dem ehemaligen Kuhstall auf Gut Herberhausen handelt es sich um einen gut 45 m langen und 11 m breiten Fachwerkbau an der Südseite des Gutshofes, welcher 1787 errichtet worden ist. Der langgestreckte Baukörper besteht aus 22 Gebinden, unterteilt durch eine bauzeitliche Querwand in einen längeren östlichen und einen etwas kürzeren westlichen Teil. Über dem Unterbau erstreckt sich ein Hochsäulendachwerk mit angeblatteten Verstrebrungen. Der östliche Gebäudeteil wurde durch ein mittleres Tor in der Giebelwand erschlossen und wird durch zwei Reihen von freistehenden Ständern mit gefasten (= abgeschragten) Kanten und Kopfbändern dreischiffig gegliedert, während die Gliederung des westlichen Gebäudeteils hingegen kleinteiliger ist. Hier gab es eine Querdurchfahrt mit Torbögen in der nördlichen und südlichen Traufwand, die später zugesetzt worden sind. Der westliche Giebel, als zweifach auf Stichbalken vorkragende Fachwerkgiebel, ist mit ehemals sichtbarer Backsteinausfachung repräsentativ gestaltet gewesen. In der Mittelachse gab es eine Eingangstür und darüber zwei große Ladeluken sowie zwei seitliche kleinere Türen. Die Raumstrukturen dieses Gebäudeteils sind wohl um 1900 aufgegeben und durch firstparallele Unterzüge mit kopfbandverstrebrten Ständern ersetzt worden. Den Fachwerkbau hat man umfanglich saniert; er dient zurzeit als Lagerhalle

Geöffnet

13.00 – 16.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf

Jürgen Grimm,

ehemaliger Leiter des Fachbereichs Kultur,

Tourismus, Marketing und Bildungseinrichtungen der Stadt Detmold



Fotos: Tsungam, Wikipedia



27. Ehemalige ev.-ref. Kirche, Wilhelm-Mellies-Straße 25

Dieser schlichte, vom Geist calvinistisch-reformierter Nüchternheit geprägte Bau ist der erste Kirchenbau, der in Pivitsheide errichtet wurde. Der zur Vogtei Heiden gehörige Teil war nach Heiden eingefahrt, der zur Vogtei Lage gehörende nach Stapelage. Der Kirchenbau, welcher zugleich als Gemeindsaal diente, ist damit ein ortsgeschichtlich bedeutendes Zeugnis für das Wachstum der reformierten Gemeinde im Zuge der allgemeinen Bevölkerungszunahme und der damit verbundenen dichteren Besiedlung des Gemeindegebiets seit der letzten Jahrhundertwende. Das Gebäude wurde 1928 nach Plänen des Architekten Schmiedeskamp aus Lage-Billinghausen vom CVJM (christlicher Verein junger Männer) erbaut und durch freiwillige Spenden finanziert. Bereits 1932, noch vor Auftrag des Verputzes, hat man den eingeschossigen längsgerichteten Saalbau um eine Achse auf insgesamt 4 Achsen verlängert. Er wurde auf einem Bruchsteinsockel, mit massiven Wänden, die mit Spritzputz behandelt

wurden und mit einem Hohlpfannen-Satteldach überdeckt, errichtet. Dem Saal vorgelagert, ist ein zweigeschossiger Walmdach Baukörper mit expressionistischem Zackengiebel über dem Eingangportal. Darüber befindet sich ein schieferbekleideter Glockenstuhl mit Holzlamellen, der in einem leicht geschweiften Turmdach mit Metalldachreitern endet. Auch hier besteht die Dachdeckung aus roten Ziegelhohlpfannen. An den Traufseiten des Saals befinden sich acht feingegliederte Korbbogensprossenfenster mit Buntverglasung und beschnittener Mittelsprosse in den Oberlichtern. Mauervorlagen betonen die Gebäudeecken. Die Fensterbankgesimse und Fenstereinfassungen sind schlicht, zum Teil mit halbkreisförmigen Blenden, während die Eingangstür mit aufwendig gestalteten Haspen originalgetreu nachgebaut wurde.

Geöffnet
12.00 – 15.30 Uhr



28. Alte Pauline, Bielefelder Straße 3

Dieses nach modernen Gesichtspunkten als Kinderbewahranstalt durch den Detmolder Frauenverein errichtete Bauwerk, dessen ursprüngliche Nutzung 77 Jahre (1874–1951) währte, ist bedeutend für die Geschichte der Menschen in Detmold, weil es einerseits die bürgerschaftliche Verpflichtung gegenüber den Kindern aus sozial schwachen Kreisen belegt, andererseits lebt hier das Werk der Fürstin Pauline, die ihren Staat als fürsorgliche und in vielfältiger Hinsicht fortschrittliche Regentin führte, weiter. Das belegt eindrucksvoll auch die Namensgebung der Einrichtungen, welche das Bauwerk nutzten: 1802 durch die Fürstin selbst gegründet, hatte der Frauenverein zu Detmold im Jahre 1848 die Kinderbewahranstalt zur Erinnerung an ihre Gründerin 1857 nach der Übernahme in Paulinen-Anstalt umbenannt. Seit 1952 nutzt die Mädchenbürgerschule die Räumlichkeiten und entsprechend einem Ratsbeschluss wird die Schule 1958 in Paulinenschule umbenannt. Als man nach deren Auszug

der Kulturinitiative Detmold e.V. das Gebäude als unabhängiges Kulturzentrum zur Verfügung stellt, wird das Gedenken an die Fürstin auch von der jüngeren Bevölkerung tradiert durch die Bezeichnung „Alte Pauline“. Daraus folgt, dass dieses auch nach dem Abbruch des Westflügels im Jahre 1956 eindrucksvolle Gebäude ebenso wie seine Namensgeberin ein Bestandteil der kulturellen Identität der Detmolder Bürger ist.

Geöffnet

12.00 – 18.00 Uhr

Filmvorführung

Dokumentation über die Besetzung und den Abbruch der Klingenbergischen Fabrik

Verköstigung gegen Bezahlung
Kaffee, Kuchen, Prosecco etc.





29. Landestheater

Das Landestheater Detmold mit seinen 648 Plätzen ist die größte Reisebühne Europas und die einzige der vier Landesbühnen in NRW mit Musiktheaterensemble. Es bietet ein vielfältiges Programm aus den Sparten Musiktheater, Schauspiel, Tanztheater sowie Kinder- und Jugendtheater. Die rund 300 Mitarbeiter/-innen ermöglichen ca. 600 Vorstellungen pro Jahr, wovon über die Hälfte nicht in Detmold, sondern an zahlreichen Gastspielorten in NRW, Deutschland und bis in die Schweiz stattfinden. 1825 ließ Fürst Leopold II. das „Hochfürstlich-Lippische Hoftheater“ errichten. Während einer Vorstellung im Jahre 1912 brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern ab, wobei glücklicherweise niemand zu Schaden kam. Dank finanzieller Hilfe des Fürstenhauses und der Detmolder Bevölkerung gelang es, das Theater wiederaufzubauen und es trotz des Ersten Weltkriegs, der Revolution und der damit verbundenen Entmachtung des Fürsten 1919 das Theater als „Lippisches Landestheater“ zu eröffnen, was bedeutet, dass man in der Spielzeit 2019/20 bereits das 100. Jubiläum des Theatergebäudes feiern kann. Werfen Sie bei einer Führung einen Blick hinter die Fassaden des Theaters! Erfahren Sie, wie in den Werkstätten das Bühnenbild entsteht und, wie eine Perücke geknüpft wird; oder bewundern Sie die zahlreichen Kostüme im Fundus.

Führung

11.30 – 12.30 Uhr

Treffpunkt

Am Bühneneingang, Gebäuderückseite,
Eintritt frei



30. Moderne – Altstadt. Ein Widerspruch in sich?

Gut erhaltene Altstädte zeichnen sich durch einen hohen Anteil historischer Gebäude aus, die viel Geschichte ausstrahlen und so zu einer ganz besonderen Atmosphäre beitragen. Seit Jahrhunderten prägen auch Geschäftshäuser den Charakter und werden mit Recht als die „Schaufenster der Stadt“ bezeichnet. Handel und Stadt bilden eine historisch gewachsene Einheit, sodass uns Detmold heute wie selbstverständlich als Einkaufsstadt erscheint. Aber der Weg zum modernen Handels- und Dienstleistungsstandort war lang. In seinen Anfängen war Detmold hauptsächlich eine Stadt der Handwerker, die ihre Waren im eigenen Haus anboten. Die Hofhaltung der Lippischen Regenten im Detmolder Stadtschloss stellte einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor dar und sorgte für eine deutliche Belebung der kaufmännischen Tätigkeit. Über Fragen des angemessenen Bauens und der Gestaltung der Stadt machten sich auch schon unsere Vorfahren

viele Gedanken. Das führte im Ergebnis zu dem, was uns heute ans Herz gewachsen ist und Detmold einzigartig und unverwechselbar macht. Hat hier modernes Bauen etwas zu suchen oder stört es nur? Im Rahmen des etwa zweistündigen Stadtrundgangs wird dieser und anderen spannenden Fragen auf den Grund gegangen. Viele historische Ansichten werden dem aktuellen Gebäudebestand zum Vergleich gegenübergestellt, sodass die Veränderungen der letzten 150 Jahre besonders deutlich hervortreten.

Lassen Sie sich überraschen, wie modern eine Altstadt sein kann.

Führung

15.00 Uhr
Frank Budde

Treffpunkt

Lemgoer Tor, Lange Straße 73

31. Gartendenkmal, Hülsenweg 15

Dieses im Jahre 1912 für den Amtsgerichtsrat M. Weber und seine Familie nach den Plänen des Lagenser Stadtbaurates und Architekten Gustav Meßmann errichtete Wohnhaus ist bedeutend für die Menschen der Stadt Detmold, insbesondere in Hiddesen, weil es als gut überliefertes Beispiel mit den bauzeitlichen Raumstrukturen und sorgfältig konzipierten Ausstattungsdetails die Villenarchitektur des Heimatschutzstils dokumentiert. Der Vorgarten erstreckt sich zwischen der Einfriedung entlang des Hülsenweges und dem Haus. Das nach Norden leicht abfallende Gelände ist durch eine apsidial geformte Werksteinmauer mit symmetrisch angelegten seitlichen Treppe abgängen von der Zuwegung zum Haus abgesetzt und von Zierbeeten eingefasst. Das Erscheinungsbild des Vorgartens mit dem Wasserbecken ist auf historischen Fotografien überliefert, seinen Charakter zeigt er in seiner Formstrenge, Ausstattung und Materialverwendung, die dem Einfluss einer an formalen Prinzipien ausgerichteten Gestaltung geschuldet ist. Diese wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Zuge der Gartenkunstreform von Architekten wie Hermann Muthesius und Gartenarchitekten wie Harry Maasz propagiert und vielerorts nachgeahmt.

Geöffnet

13.00 – 14.00 Uhr (Gartengrundstück)

Führung

nach Bedarf
Deborah und Markus Watermann,
Eigentümer



32. Kath. Heilig-Kreuz-Kirche, Schubertplatz

Der Kirchenbau nach den Plänen von Prof. Hermann Gehrig und Architekt Josef Lucas wurde nach leidenschaftlichem Ringen zwischen dem damaligen Pfarrer Augustinus Reineke und der Diözesanverwaltung Paderborn um die zukunftsweisende Grundrisskonzeption mit freistehendem Altar im Mai 1950 mit der Grundsteinlegung begonnen und bereits im September 1951 eingeweiht. Im Grund- und Aufriss ist die Kirche als Doppelkirche angelegt. Im Hauptkirchenraum mit basilikalem Querschnitt und flacher Holzkassettendecke ist der freistehende Altar auf einer sechsstufigen Empore am südwestlichen Ende positioniert und nimmt damit Normen und Richtlinien des 2. Vatikanischen Konzils von 1963 über die liturgische Gestaltung der Kirchen- und Altarräume vorweg. Die um 3 Stufen höher gelegene Werktagskirche mit Umgang ist den Raumproportionen entsprechend niedriger und mit eigenem Altar ausgestattet. Sie war anfangs auch Sakramentskapelle und durch einen Vorhang vom Hauptraum abgetrennt. Der Turmriegel als Pendant wird über das Hauptportal und 2 Seiteneingänge erschlossen. Die innere Ausstattung erfolgte schrittweise im Verlauf von 15 Jahren und schloss mit dem Einbau der 35-Registerorgel 1966 ab. Die bemerkenswerten Bleiglasfenster nach Entwürfen von Ludwig Becker und Hubert Spierling fertigte die Fa. O. Peters aus Paderborn. Eine gotische Mondsichelmadonna hat ihren Platz neben dem südlichen Seiteneingang gefunden.

Geöffnet

Ganztäglich

Führungen

15.00 und 16.00 Uhr



33. Erlöserkirche, Marktplatz

Schon Anfang des 11. Jahrhunderts ist die Detmolder Kirche erwähnt und damit historisch von großer Bedeutung. Städtebaulich bildet sie zusammen mit dem Rathaus den Kern der bürgerlichen Altstadt. Die kunstgeschichtlich bemerkenswerte, verhältnismäßig niedrige Halle mit kuppelartigen Gewölben und rechteckigem Chor folgt einer, in dieser Region verbreiteten Sonderform der Gotik. Die großen Fenster zeigen reiches Maßwerk. Ein für die Ausprägung der Weserrenaissance kunstgeschichtlich wichtiges Beispiel ist der Turm mit Helm (1564/92). Im Innern ist die einheitliche historische Ausstattung für den reformierten Gottesdienst im Wesentlichen bewahrt geblieben. Die Barockorgel mit einem Prospekt aus 15 nebeneinander aufgeteilten Pfeilerfeldern stammt von dem Orgelbaumeister Johann Markus Oestreich aus Oberbimbach bei Fulda. Nach jahrelanger Bauzeit wurde sie 1795 fertig gestellt und im Januar 1962 unter Verwendung der Register aus der Reformationszeit behutsam restauriert sowie erweitert. Im vorletzten Jahr wurde die Orgel erneut restauriert und kommt zum Tag des offenen Denkmals im Rahmen einer Orgelvesper zum Einsatz.

Geöffnet

15.00 – 17.00 Uhr

Veranstaltung

17.00 Uhr Orgelvesper



34. Wohnhaus, Friedrich-Pieper-Straße 18

Der vielfältig gegliederte, massive Putzbau mit Bruchsteinsockel (hangseitig, zum Garten, geschosshoch) wurde um 1912 giebelständig zur Straße errichtet. Der Hauptbaukörper ist von einem großen, mit roten Ziegelpfannen gedeckten Satteldach überdeckt, wobei der Frontgiebel durch Fußwalm sowie Krüppelwalm mit darüber befindlichem, kleinem Steilgiebel in Fachwerk, der Rückgiebel lediglich durch Krüppelwalm



gegliedert ist. Die Satteldachflächen wiederum sind durch ein größeres Querhaus zur Ostseite und ein kleineres Zwerchhaus Richtung Westen gegliedert. Ein übergiebeltes Eingangshäuschen aus Fachwerk setzt straßenseitig einen besonderen Akzent. Der reich befensterte Wintergarten vor dem Rückgiebel ist unterhalb eines vorgezogenen Satteldaches als offener Freisitz mit Balustrade ausgebildet. Dieses unverändert erhaltene und vorzüglich gepflegte Haus stellt ein sorgsam durchgestaltetes, stilistisch ganz einheitliches und überzeugendes Beispiel für einen Villenbau der Heimatschutz- Architektur vor dem Ersten Weltkrieg dar und gehört qualitativ zum Besten in der ganzen Villenkolonie.

Geöffnet

15.00 – 17.00 Uhr

Führung

nach Bedarf

Angelika und Immo Niebel, Eigentümer



35. Kirche in Heiligenkirchen

Die mittelalterliche Dorfkirche mit dem Friedhof prägt den gesamten heutigen Ortsteil und das Tal der Berlebecke. Sie ist kunst- und kulturgeschichtlich von Bedeutung, da sie ein gutes Beispiel einer mittelalterlichen Dorfkirche dieser Region darstellt und eine allmähliche Vergrößerung bis zum Ende des Mittelalters bezeugt. Der älteste nachgewiesene Kirchenbau an gleicher Stelle stammt aus dem 10. Jahrhundert, während der heutige im Kern wohl in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut wurde. Den ältesten Teil der Kirche stellt das zweijochige Hauptschiff dar, welches Anfang des 13. Jahrhunderts durch den massigen Westturm und im 14. Jahrhundert durch das kreuzgratgewölbte Südseitenschiff erweitert wurde. In der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ersetzte man das romanische Langhausgewölbe durch ein gotisches Kreuzrippengewölbe und der Chor wurde neu errichtet. Bezüglich der historischen Ausstattung ist der barocke Orgelprospekt von besonderer Bedeutung.

Öffnungszeiten

15.00 – 18.00 Uhr

Führungen

bei Bedarf durch Alexander Miesner



36. Brückenwanderung durch den Knochenbach

Bei dieser Wanderung erlangen Sie neue Ansichten von Detmold. An der Brücke über die Berlebecke/Knochenbach steigen wir in den Knochenbach und wandern flussabwärts in Richtung Innenstadt, wo wir an der Allee 29 einen Tunnel durchwaten und kurz darauf 3 Brücken unterqueren. Die Straßen links und rechts des Knochenbaches werden von zahlreichen Baudenkmalern gesäumt. An der denkmalgeschützten Brücke am Schubertplatz verlassen wir das Gewässer.

Führung

15.00 – 17.00 Uhr
(Dauer ca. 2 h)

Gummistiefel und Trittsicherheit erforderlich
Elvira Wetsch, Catrin Will, Stadt Detmold

Treffpunkt

Obere Mühle, Neustadt 31

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!
Pro Führung nicht mehr als 25 Personen.
Anmeldungen unter c.will@detmold.de
oder Telefon 05231 977538
bis Freitag den 07.09.2019, 12.00 Uhr

37. Landtagsgebäude, Heinrich-Drake-Straße

Der Fürstlich-Lippische Landtag (heute Landgericht) wurde um 1910 erbaut. Die Front des großen Werksteingebäudes wird geprägt durch das hohe Mansarddach, die drei Mittelachsen mit Halbsäulen und schwerer Attika sowie den früheren Eingang mit dorischem Halbsäulenportikus. Erst von innen kommen die aus der Bauzeit stammenden farbigen Verglasungen der drei großen Fenster im Obergeschoss zur Geltung. Zeitgleich entstand 1910–1911 auf dem Kopfgrundstück zur Hermannstraße der palastartige Werksteinbau der ehemaligen Fürstlich-Lippischen Regierung (heute Amtsgericht). Der rückseitige Anbau zur Gerichtsstraße entstand 1911/12. An drei Straßen gelegen zeigt das von barockem Reformstil geprägte Gebäude unterschiedliche Schauseiten. Die Hauptfassade weist einen Säulenportikus sowie drei Risalite (vorspringende Gebäudeteile) auf. Der Mittelrisalit ist mit einem Giebel und dem gekrönten Landeswappen geschmückt. An der Hermannstraße zieht eine Balustrade mit Putten den Blick auf sich, während sich an der Hofseite schöne farbverglaste Treppenhausfenster befinden. Übertagt wird das Gebäude von einem weit-hin sichtbaren Turm.

Führung

10.00 u. 11.30 Uhr
(Dauer ca. 1,5 h)

Treffpunkt

Erster Parkplatz in der Gerichtsstraße hinter dem Landgerichtsgebäude von der Paulinenstraße kommend.

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!
Pro Führung nicht mehr als 25 Personen.
Anmeldungen unter k.linneweber@detmold.de
oder Telefon 05231 977415
bis Freitag, den 06.09.2019, 12.00 Uhr



38. Ehemalige Falkenkrug-Brauerei, heute Waldorfschule, Blomberger Straße 67

Der auch heute noch fast unverändert erhaltene Gebäudekomplex entstand zwischen 1857 und 1880. Er setzt sich aus Sud-, Brau- und Wohnhaus sowie dem mächtigen Mälzhaus und einem alles überragenden Schornstein zusammen. Die Gebäude bestehen überwiegend aus Bruchstein mit Fenster- und Türgewänden sowie Ziergesimsen in Sandstein bzw. Backstein (Mälzhaus). Die Architektur bedient sich in wesentlichen Teilen der neugotischen Formensprache. Durch Rückgriff auf das Burgenmotiv erhält dieser Teil der Anlage einen repräsentativen sowie wehrhaften Charakter. 1911 erfolgte eine nennenswerte Erweiterung der Anlage: der Anbau eines neuen Sudhauses, eines Maschinen- sowie eines Eishauses. Dieser Bauabschnitt bildet eine eigene architektonische Einheit. Die Gebäude sind verputzt und zeigen Zierelemente in Bruch- und Backstein. Das die beiden anderen Bauteile überragende neue Sudhaus wird auf seiner Nordseite von einem steinernen Falken, welcher einen Krug in seinen Fängen

hält, bekrönt. Bis heute ist die Entstehungsgeschichte der Falkenkrugbrauerei an den einzelnen Bauteilen ablesbar geblieben, ein Dokument für die Arbeits- und Produktionsverhältnisse im Brauereiwesen, welche sich durch eine besonders qualitätvolle Architektur auszeichnet. Für Spork-Eichholz ist sie zudem überaus ortsbildprägend. Nicht sichtbar, aber von außerordentlicher Größe und Weitläufigkeit sind die unterirdischen aus Bruchstein und Ziegelstein erbauten und gewölbten Lagerkeller (Eiskeller). Für deren Besichtigung werden wasserfestes Schuhwerk und unempfindliche Kleidung unbedingt empfohlen.

Führung

Eiskeller 10.00 Uhr
Eiskeller und Schule 12.30 Uhr
Petra Schröder-Kaiser, Architektin

Treffpunkt

Haupteingang im Innenhof